

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.
Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Fernsprecher Nr. 123.

Fernsprecher Nr. 123.

Er scheint
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstag mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Bezugspreis: 1.50 M. vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1.25 M.



Insertionspreis
der 6-gespaltenen Zeile oder deren Raum für Geisenheim 10 M.;
auswärtiger Preis 15 M. — Reklamenpreis 30 M.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 27894 der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 24. Verantwortlicher Redakteur: Arthur Jander in Geisenheim a. Rh. Donnerstag den 25. Februar 1915. Druck und Verlag von Arthur Jander in Geisenheim a. Rh. 15. Jahrg.

Der deutsche Schlachtenbericht.

Zusammenfassende französische Angriffe. — Fortschritte in den Vogesen. — Wieder 1200 Russen gefangen.

Größtes Hauptquartier, 24. Febr. Amtlich. (WZB.) Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Gegend von Perthes (in der Champagne) greifen die Franzosen gestern nachmittag mit zwei Infanterie-Divisionen an; es kam an mehreren Stellen zu heftigen Kämpfen, die sämtlich zu unseren Gunsten entschieden worden sind. Der Feind wurde unter schweren Verlusten in seine Stellung zurückgeworfen.

In den Vogesen machten unsere Angriffe gegen Sutzern und Kämpferbach (westlich Stosswieser) Fortschritte. In den Gefechten der letzten Tage machten wir 500 Gefangene.

Somit nichts Wesentliches.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Ein erneuter feindlicher Vorstoß aus Grodno wurde ablehnend abgewiesen. Südlich Augustow gelang es gestern den Russen, an zwei Stellen über den Bobr vorzudringen; bei Sztubin ist der Gegner wieder zurückgeworfen, in der Gegend von Krasnybor ist der Kampf noch im Gange. Bei Praszynski fielen 1200 Gefangene und 2 Geschütze in unsere Hand.

Ostlich Sierowice wurde ein russischer Nachschub abgefangen. Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Kriegsbericht.

Wien, 23. Febr. Amtlich wird verlautbart: In Russisch-Polen hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Unstetiges Wetter behinderte in Westgalizien die Artillerie- und sonstige Gefechtsaktivität.

An der Karpatenfront zerschellten russische Angriffe in der gewohnten Weise unter bedeutenden Verlusten des Gegners. 7 Offiziere und 550 Mann wurden gefangen.

Die Kämpfe südlich des Dnepr dauern an. Am Schlachtfeld gelang es den bewährten kroatischen Truppen, im erfolgreichen Angriff die Russen aus mehreren Detachments zu werfen, vom Feinde stark besetzte Höhenstellungen zu nehmen und Raum nach vorwärts zu gewinnen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Hofer, Feldmarschalleutnant.

Eine Million Kriegsgefangene.

Nach einer Zusammenstellung der „Frankf. Btg.“ beläuft sich die Zahl an Kriegsgefangenen in deutscher und österreichisch-ungarischer Verwahrung nach der siegreichen Schlacht in Masuren auf über eine Million. Die Zahl der Kriegsgefangenen Russen in Deutschland beträgt danach ungefähr 462 000, Oesterreich-Ungarn dürfte mindestens 230 000 Russen gefangen halten. Bisher haben die Russen an Gefangenen eingebracht 692 000, die Franzosen mindestens 237 000, die Belgier 37 000, die Engländer 19 000, die Serben 50 000. Aus diesen, im einzelnen eher zu niedrig als zu hoch gegriffenen Zahlen ergibt sich das riesige Heer von 1 043 000 feindlichen Kriegsgefangenen, von denen Deutschland etwa drei Viertel, Oesterreich-Ungarn etwa ein Viertel beherbergt. Zwei Drittel der gesamten Gefangenenzahl haben die Russen geliefert.

Der Handelskrieg gegen England.

Ein neues U-Boot-Opfer.

Bereits am Sonnabend ist in der irischen See ein englisches Kohlen Schiff von einem deutschen Unterseeboot vernichtet worden. Nunmehr wird gemeldet, daß einem zweiten englischen Dampfer dasselbe Schicksal widerfahren ist.

Mailand, 23. Febr. „Corriere della Sera“ meldet aus London: Gestern, am 21. d. M., um 6 Uhr abends, wurde in der irischen See, wenige Meilen vor Belfast, ein weiterer englischer Dampfer, das kleine Kohlen Schiff „Downshire“, von einem deutschen Unterseeboot versenkt. Der Besatzung wurde von dem Unterseeboot eine Frist von fünf Minuten zum Verlassen der Boote gegeben.

Ein deutsches Flugzeug über Ostengland.

Rotterdam, 23. Febr. Ein deutsches Flugzeug warf am Sonnabend abend zwischen 8 und 9 Uhr Brandbomben auf die Orte Bramble und Colchester in der Grafschaft Essex im östlichen England. Die Bomben fielen in den Garten eines Hauses, das leicht beschädigt wurde. Das in dem Feuer-Telegramm bezeichnete Gebäude war eine Kaserne. Die Bomben zerschmetterten drei Villen, die Offizieren gehörten. Der Ort Coggeshall ist gleichfalls bombardiert worden.

Englands „Rache“!

Kopenhagen, 23. Febr. Nach einer Meldung der „Nationalitende“ aus London ist die englische Regierung wegen der letzten Verluste zur See jetzt entschlossen, alle Nahrungsmittel als unbedingte Konterbande zu erklären.

Ein englisches Truppenschiff versenkt.

Berlin, 24. Febr. Montag nachmittag 4,45 Uhr ist der englische Truppentransportdampfer „192“ bei Beachy

Head durch ein deutsches Unterseeboot zum Sinken gebracht worden.

Beachy Head ist ein Ort an der Südküste Englands. Schiffstrümmern eines englischen Truppentransportdampfers.

Hamburg, 24. Febr. Der norwegische Dampfer „Orla“ meldet, daß er im englischen Kanal Wracks und Uniformen treiben gesehen hat, die wahrscheinlich, wie dem „Hamburger Fremdenblatt“ aus Rotterdam gemeldet wird, von einem versenkten englischen Truppentransportdampfer stammen. Auch der von Hull hier eingetroffene englische Dampfer „Jervaux Abbey“ hat zahlreiche Wracks und militärische Kleidungsstücke sowie viele Minen gesehen. Nach Angaben der Besatzung herrscht unter der Bevölkerung von Hull große Aufregung. Ferner meldet der „Rotterdamsche Courant“ aus London, daß in England an 9000 Matrosen der Handelsflotte feiert, weil sie sich weigern, bei der deutschen Unterseebootsgefahr England auf Schiffen zu verlassen.

Zwei englische Dampfer in Not.

Rotterdam, 24. Febr. Reuters Bureau meldet aus Kopenhagen: Der Cardiffdampfer „Branksome“ ist heute mittag 2 Uhr südlich Beachy Head auf eine Mine gelaufen oder torpediert worden. 18 Mitglieder der Besatzung sind hier gelandet. Der Kapitän und der Steuermann blieben an Bord des Schiffes, das schwer beschädigt ist. Rettungsboote sind ausgespart, einem anderen größeren Dampfer zur Hilfe zu eilen, der in derselben Gegend sich in Not befindet.

Bericht eines schwedischen Kapitäns.

Stockholm, 24. Febr. „Aftonbladet“ berichtet aus Göteborg: Kapitän Grau von der „Gemland“, der Sonntag von Sunderland ankam, meldet, daß ein englischer Dampfer von einem deutschen Unterseeboot in der Nordsee torpediert wurde. Dieses Ereignis wurde von der Göteborger „Patrik“ beobachtet, die von Sunderland nach Argentinien abging, und vom Lotsen der „Patrik“ dem Kapitän mitgeteilt. Man hatte wahrgenommen, daß eine gewaltige Explosion auf einem Dampfer, der sich im Abstande von ein paar Seemeilen befand, stattgefunden hatte. Da sich mehrere Dampfer zur Hilfeleistung in der Nähe befanden, brauchte die „Patrik“ nicht Hilfe zu leisten. Man erkannte, daß der von einem deutschen Unterseeboot getroffene Dampfer ein englisches Schiff war.

Ein Postschiff von einem U-Boot angegriffen.

Rotterdam, 24. Febr. Aus Follstone wird gemeldet: Die Admiralität teilt mit, daß vor Boulogne ein Mailboot von einem Unterseeboot angegriffen wurde, kurz nachdem das Boot den Hafen von Boulogne verlassen hatte. Das Torpedo, das auf eine Entfernung von 30 Yards abgeschossen wurde, ging vorbei. An Bord des Mailbootes befanden sich 92 Passagiere, nur Bürger, darunter Neutrale.

Im Schatzkästlein der Buchdruckerkunst zur Kriegszeit.

Seit der Erstürmung Roms durch die Germanen ist keine Stadt von ähnlicher Bedeutung von einem deutschen Krieger Fuß betreten worden, wie Antwerpen, Paris, Brüssel. Die Königin an der Schelde war schon ein Stapelplatz geistiger und wirtschaftlicher Schätze. Als Paris sich nach im Gewande einer langweiligen Provinzialstadt präsentierte, Wohlgeachtet, damals war Antwerpen eine niederdeutsche, eine deutsche Stadt. Auf ihrem großen Boden erwuchs aus kleinen Anfängen einer Patrizierfamilie, das heute als ein Museum des Geistes bezeichnet nicht auf Erden hat, genährt von deutschem Wissen, aber politisch glänzend bewahrt von den Kämpfern und Wirren Deutschlands während der Jahrhunderte: das Museum Plantin-Moretus.

In einem ziemlich stillen Winkel der sonst so lebhaften Stadt, am Brisdagmarkt, erhebt sich ein nicht allzu umfangreiches zweistöckiges Gebäude in den einfachen Formen des 18. Jahrhunderts.

Durchschreitet man den an der Straße liegenden Gebäudeteil, so öffnet sich ein intimer Hof, der, zum Teil wenigstens, die alte Renaissance-Schönheit bewahrt hat. Zwischen den Büchereien-Küchen-Wänden und Wänden, die mit Bildern und Kupferstichen, Wappen und Wäpfen, und unten die Lauben schaffenden heimliche Winkel in stiller Schönheit, wie sie die Wandmalereien italienischer Architekten, Kirchenaltäre und Rathäuser, von Siena und Florenz über Süddeutschland bis nach Posen und Glogau aufweisen. Dieser Hof umschließt etwa 30 Säle und Zimmer, fast alle noch im Gewande ihrer Zeit erhalten. Die vergessenen Bücher und immer wieder Bücher, in allen möglichen Formen, Einbänden, Sprachen und Druckarten, Bilder und Kunstgegenstände von hohem Werte, vielstimmig erhalten Wohnräume der Vorbesitzer und als kostbares Antiquariatmaterial.

Die Einrichtung einer alten Drucker

mit allen Nebenbetrieben und Hilfsmitteln der damaligen Technik. Ehrfurchtgebietend betrachtet der Reize die lange Reihe der ersten Drucker, der seltenen Handschriften, die kostbaren Bibelhandschriften, die griechischen und römischen Klassiker. Viel Krimstränge und wissenschaftlichen Wust mögen daneben die Schränke und Schaufelle enthalten, er wird entschuldigt durch die Patina des Alters und das Gedächtnis an den vor Jahrhunderten verstorbenen Erwerber.

Mit leiser Scheu nimmt man einen der mächtigen Kollanten in die Hand, deren Schweinslederbezüge geschafften scheinen, in alle Ewigkeit zu halten. Es trifft sich, daß kein Plato und kein Seneca und kein Cicero oder sonst ein gelehrtes Haus ist der Verfasser, sondern ein alter deutscher Seebär. „Gedruckt bei Joachim Zoum in Hamburg“. Der Autor zeichnet als Hans Staben von Hamberge, und er nennt sein Werk: „Eine wahrhaftige historia und beschreibung einer Landschaft der wilden menschenfreier“. Das Buch wirkt wie ein Kanal aus deutsches Streben und alte deutsche Sehnacht nach Uebersee.

In anderen Schränken stehen Erzeugnisse der großen deutschen Druckstädte, deren Ruhm alle Welt erfüllt: Frankfurt a. M., Leipzig, Hanau, Köln, Ingolstadt, Mainz, Straßburg.

In Oppenheim druckte Hieronymus Goller „sumtibus“ (auf Kosten) des wohlhabenden Herrn Theodor de Brd in lateinischer Sprache die Erzählungen des spanischen Bischofs Las Casas von den Grausamkeiten nach, die sich in Amerika die Spanier gegen die Indianer zuschulden kommen ließen. Die Folge dieses Buches war, wie nebenbei erwähnt sei, daß man nach Amerika Regier importierte, um die Indianer von der schweren Arbeit zu befreien, — der Anfang der Jahrhunderte währenden Negersklaverei.

Ein Die kostbaren Erzeugnisse der Buchdruckerkunst stellen natürlich die Biegedrucke dar, auch hier stehen die deutschen Drucke an erster Stelle. Das Hauptvorkaufsstück ist eine lateinische Bibel vom Jahre 1450, die von den meisten Forschern Gutenberg zugeschrieben wird. Als Gegenstück eine deutsche Bibel vom Jahre 1483, gedruckt von Antonius

Goburger in Hamburg. Der Wert dieser beiden Bibeln wird allein

auf über 2 Millionen Mark geschätzt.

Bei den Spaniern stoben wir als erstes auf ein Buch über die Anatomie des Menschen, der Wissenschaft, in der die Spanier als Erben der Araber damals besondere Leistungen aufwiesen. Es ist ein Erstbuch aus Valladolid vom Jahre 1551 und verfaßt von dem gelehrten Doktor Verhagino Montana. — Unsere guten Freunde, die Engländer, sind in dieser Abteilung gar nicht vertreten, wohl aber ziemlich reichhaltig die Franzosen. Den Glanzpunkt bildet hier, gedruckt von Jean de Tournes in Lyon im Jahre 1560, der dritte Band der Geschichte von Johann Froissard. Die Originalhandschrift stellt bekanntlich den wertvollsten Schatz der Breslauer Universitäts-Bibliothek.

Ich kann hier naturgemäß nur eine Andeutung der Schätze geben, die das Museum beherbergt. Manches wird nur den Fachmann oder Wissenschaftler interessieren, aber in der Hauptsache finden wir in diesem Museum einen Spiegel der Vergangenheit, auch unserer Vergangenheit, der wert ist, daß man ihn öfter eindrucklich beschaut.

Eigentümerin des Museums, das den offiziellen Namen „Museum Plantin-Moretus“ führt, ist seit dem Jahre 1877 die Stadt Antwerpen. Sie erwarb es damals von den Besitzern, den Nachkommen der berühmten Druckerfamilie Plantin-Moretus, um den Papstentwurf von 1 200 000 Gulden. Für diesen Preis wurden die Gebäude samt Inhalt erworben, dessen wirklicher Wert sich gar nicht abschätzen läßt.

Der Gründer der Drucker, Christoffel Plantin, wurde in St. Avertin bei Tours in Frankreich geboren, doch deutet der Name auf deutschen Ursprung. Das Datum seiner Geburt ist nicht genau bekannt, es wird zwischen 1514 und 1525 angegeben, und es ist bezeichnend für die Zeit, daß Plantin selbst in seinen eigenen Angaben zwischen 1518 und 1525 schwankt. Noch in jungen Jahren ver-

Der Heilige Krieg.

Erfolge der Türken im Kaukasus.

:: Konstantinopel, 24. Febr. Die „Agence Mill“ erzählt aus Erzerum: Die russischen Angriffe auf das Gebiet östlich von Artwin sind von den türkischen Truppen mit großen Verlusten für den Feind abgewiesen und die Russen von den Höhen in der Umgebung von Elmal vertrieben worden. Die Türken haben eine Menge Kriegsmaterial, besonders Feldtelefonmaterial, erbeutet. — Artwin liegt im Gouvernement Kutais im russischen Transkaukasien.

Warum die Dardanellen beschossen wurden.

:: Berlin, 24. Febr. Dem „Berliner Vol.-Anz.“ berichtet sein Athener Korrespondent: Ich erfahre von besonderer Stelle, daß in informierten Kreisen die Ansicht vorherrscht, daß die Aktion der französisch-englischen Flotte vor den Dardanellen als endgültiger Versuch zu betrachten ist, die Dardanellenenge zu forcieren. Das Bombardement wurde gestern wieder mit unerminderter Heftigkeit aufgenommen. Wie ich höre, hat Rußland darauf bestanden, daß ihm durch Öffnung der Dardanellen eine Ergänzung seiner Kriegsvorräte ermöglicht werde. Die russischen Waffenschiffe können ihren Verpflichtungen nicht annähernd nachkommen, weil ihnen die notwendigen Maschinenteile abgeschnitten sind. Außerdem macht sich ein Mangel an chirurgischen und medizinischen Mitteln sowie an Arzneien fühlbar.

Deutsch-türkische Finanzkonferenz.

:: Konstantinopel, 23. Febr. Finanzminister Djavid Bey tritt heute die angekündigte Reise nach Berlin an, wo alle die Türkei betreffenden Finanz- und wirtschaftlichen Fragen erörtert werden sollen. Zugleich mit ihm reist auch sein intimer Freund Hussein Dschahid Bey, ein hervorragender Publizist und Politiker, dahin ab. Das lebhafteste Interesse der politischen Kreise begleitet Djavid Bey auf dieser Reise. Er gehört zu den klarsichtigen Köpfen der Türkei und gilt als gewiegtester Finanztechniker unter den Türken.

Zu dieser Meldung schreibt die „B. J. a. M.“: Der türkische Finanzminister, der in den nächsten Tagen in Berlin eintrifft, um die vor ungefähr einem Jahre abgebrochenen Finanzverhandlungen wieder aufzunehmen, findet eine gründlich veränderte Lage vor, so daß man eigentlich annehmen müßte, daß die Verhandlungen überhaupt auf einer ganz neuen Grundlage aufgebaut werden. Vor einem Jahre galt es, mit der Deutschen Bank und mit der deutschen Regierung zu einem Abkommen über die Bagdadbahn und weiterhin über die 4proz. Zollerhöhung zu kommen. Eine Vereinbarung über diese Punkte bildete die Voraussetzung dafür, daß die formell fast bis zum Abschlusse gediehenen Verhandlungen der Türkei mit Frankreich über eine Anleihe von 700—800 Millionen Francs, mit Frankreich und England über neue Bahnbauten in der asiatischen Türkei in Kraft treten konnten. Die Verhandlungen in Berlin sind durch den Ausbruch des Weltkrieges unterbrochen worden, infolgedessen sind auch die türkisch-französischen und türkisch-englischen Verhandlungen nicht zum Abschluß gelangt. Da die wirtschaftlichen und finanziellen Verhandlungen Deutschlands mit der Türkei schon vor dem Kriege von der größten politischen Bedeutung waren und jetzt erst recht sind, die rechtliche Situation der Verhandlungen durch den Ausbruch des Weltkrieges aber sicherlich verschoben ist, so werden die bevorstehenden Verhandlungen die größte Sorgfalt aller Beteiligten erfordern. Wir werden dabei sicherlich immer gern

lor er seine Mutter an der Pest, worauf der Vater mit ihm nach Lyon flüchtete und in die Dienste eines Geistlichen trat. Der Vater begab sich dann, angeblich studienhalber, nach Orleans und Paris, wohin er seinen Sohn nachkommen lassen wollte. Das vergaß er aber, und so sah denn der junge Plantin, nachdem seine geringen Mittel aufgebraucht waren, auf der Straße. Notgedrungen mußte er eine Lehrstelle annehmen, er wählte die Buchdruckerkunst, die ihm nachher so viel Ehre und Geld einbringen sollte. 1545 heiratete er und nahm nach einem kurzen Aufenthalt in Paris in Antwerpen Wohnsitz. Hier betätigte er sich zunächst als Buchbinder, und zwar mit solchem Geschick, daß er bald die vornehmsten Familien zu Kunden bekam. Bei der Ablieferung eines kostbaren Lederschranks wurde er auf der Straße überfallen, da man ihn mit einem anderen verwechselte, und dabei schwer verwundet. Infolgedessen gab er die Buchbinderei auf, die handliche, feine Zigaretten verlangte und verlegte sich wieder auf das Drucken. Auf diesem Gebiete brachte er es bald zu einer Höhe der Kunst, die seine Offizin in allen Gelehrtenkreisen der bekannten Welt berühmt machte. In seiner besten Zeit hatte er 32 Handpressen stehen, und es kam ihm nicht darauf an, für den Satz eines besonders schwierigen Wertes die Summe bis zu 20 000 Gulden zu verlangen, für die damalige Zeit ein enormes Geld. Plantin war auch ein Freund und Gönner von Künstlern und Professoren. Von P. B. Rubens hängen zahlreiche Gemälde, Mitglieder der Familie „arsellend, in den Sälen des jetzigen Museums, und einer der kostbarsten Bestandteile der Plantin'schen Sammlungen ist

die Mappe mit den Rubens'schen Handzeichnungen, darunter die für den bildnerischen Schmuck der Jesuitenkirche in Antwerpen, die jedoch im 17. Jahrhundert abbrannte, so daß diese Mappe die einzige Erinnerung an jene hochberühmten Malereien des großen Sohnes Antwerpens bildet.

Plantin fand eine Stütze in seinem großen Betrieb an seinem Schwiegersohn Jan Moerentorf, der nach alter Unsitte seinen guten deutschen Namen in Moretus latinisierte. Für das Grabmal dieses Johannes Moretus und seiner Frau Martine Plantin schuf Rubens das weltberühmte Kryptikon „Die Auferstehung des Herrn“, das zusammen mit der „Kreuzabnahme“, der „Aufrichtung des Kreuzes“ und „Maria Himmelfahrt“ die größten Sehenswürdigkeiten der herrlichen Kathedrale Antwerpens bilden. Von der Zeit stammt der Doppelname Plantin-Moretus, den die Druckerfamilie durch Generationen und durch die Jahrhunderte beibehalten hat, durch ihre Arbeit und ihre Werke auch zu ihrem Teil Fadelsträger der Menschheit, die nach Plato die Flamme der Erkenntnis weitergeben bis in unsere Tage.

Paul Schwyder, Kriegsberichterstatter.

berücksichtigen, daß wir in den Türken einen erwünschten starken Bundes- und Waffengenossen gefunden haben.

Das befreite Ostpreußen.

Die Zerstörungen beim zweiten Russeneinfall. :: Aus Königsberg wird von maßgebender Stelle mitgeteilt:

Bei dem zweiten Einfall der Russen in die Provinz Ostpreußen sind weitere gewaltige Zerstörungen an beweglichem und unbeweglichem Gut eingetreten. Die Russen sind überall konsequent gewesen in völliger Vernichtung des Begriffes „Eigentum“. Alles, was ihnen irgendwie von Wert erschien, auch wenn von militärischer Verwendbarkeit keine Rede war, haben sie fortgenommen und teils an Händler verkauft, teils unmittelbar nach Rußland geschickt. Hausrat und Wirtschaftsgeräte, die sie nicht fortzuschaffen konnten, haben sie bis zum geringsten Stäubchen zertrümmert und vernichtet. In den meisten Orten ist in den Häusern und Wohnungen fast ausschließlich nichts mehr vorhanden als Schmutz und Unrat.

In der Behandlung der zurückgebliebenen Bevölkerung zeigt sich — wie überhaupt bei den Russen — eine nicht verständliche Ungleichmäßigkeit. So sind aus einem Orte viele Leute, auch nichtwehrpflichtige, verschleppt worden, während die Nachbardörfer davon verschont geblieben sind. Hier sind

Schwere Grausamkeiten

verübt worden, während dort die Bewohner menschlich behandelt wurden. Die notdürftige Ernährung der zurückgebliebenen Bevölkerung wird nicht so große Schwierigkeiten machen, wie anfänglich befürchtet werden mußte. Außer Kartoffeln sind an vielen Orten noch einige Vorräte von ungeschädlichem Roggen vorhanden, an Vieh und Geflügel fehlt es dagegen überall gänzlich. In baulicher Hinsicht scheint ein erheblicher Teil der von den Russen besetzten Gegenden — zum Teil wohl infolge der überschnellen Räumung — durch

Brandstiftung

nicht so gelitten haben wie man befürchtet hatte, immerhin sind stellenweise sehr schwere Beschädigungen festgestellt worden. So sind völlig zerstört im östlichen Teile des Kreises Köben zahlreiche Ortschaften (z. B. Widminnen). Noch bei ihrem Rückzuge haben die Russen in jener Gegend anscheinend aus Mache mehrere große Güter niedergebrannt (z. B. Neubitten, Berghof und Ramten). Und hat durch die Beschädigung Anfang November und durch die recht heftigen Kämpfe am Ende der vorigen Woche wiederum stark gelitten. Die Städte Goldap, Stallupönen und Pillkallen sind ebenfalls stark mitgenommen, die Wohnungen bis auf den Grund ausgeplündert und

eine Reihe von Häusern niedergebrannt.

Immerhin ist die Zahl der stehen gebliebenen Häuser recht groß, so daß ein erheblicher Teil der Einwohner bei ihrer Heimkehr, wenn diese zugelassen wird, Obdach findet.

Vom Landeshauptmann der Provinz Ostpreußen als Staatskommissar für Flüchtlingswesen wird mitgeteilt, daß nunmehr auch die Kreise Sensburg, Angerburg (Stadt und Land) und Heidekrug allgemein für die Rückkehr freigegeben sind.

Japans Forderungen.

:: Das Reutersche Bureau gibt eine Meldung der Associated Press aus Peking vom 19. Febr. wieder, in der es heißt: Wenn die Mitteilungen verlässlich sehr gut orientierter chinesischer und ausländischer Quellen sich bestätigen, so hat Japan in seiner Denkschrift an die ihm befreundeten Mächte einige seiner an China gerichteten Forderungen verschwiegen. So hat Japan verlangt, daß bei etwaiger Ernennung von Ausländern zu Beratern der Polizei sowie Militär- und Finanzverwaltung Japaner bevorzugt werden, daß von Chinas künftigen Bedürfnis an Waffen und Munition die Hälfte in Japan beschafft oder aber ein Arsenal mit japanischem Betriebsmaterial unter japanischer Leitung errichtet werde. Ferner verlangt Japan von China dieselben Vorrechte, wie andere Nationen, zur Errichtung von Missionen und zum Bau von Schulen und Kulturstätten zur Förderung des Buddhismus. Weiter verlangt Japan, daß Konzessionen für Eisenbahnen, Bergbau und Errichtung von Docks künftig nur noch an Japaner, an andere Ausländer nur mit Japans ausdrücklicher Genehmigung verkehrt werden. Wie verlautet, hat China drei Gegenvorschläge hinsichtlich der Konzessionen in der Wandschur, der Mongolei und in Schantung gemacht, sich auch zu der öffentlichen Erklärung bereit erklärt, niemals einen Hafen oder eine Insel an eine andere Macht abtreten zu wollen, hat sich jedoch geweigert, der japanischen Regierung Bürgschaft dafür zu geben.

Die „Times“ melden aus Washington vom 19. Febr.: Die Politik Japans erregt hier große Sorge. Die Presse beginnt, sich gegen die japanische Politik zu äußern; denn der Umstand, daß Japan die Gelegenheit des Krieges auszunutzen versucht, hat Mißtrauen erregt.

Die neue Kriegsanleihe.

:: Die Bedingungen für die Begebung der zweiten Kriegsanleihe zeigen mit dem Angebot der ersten Kriegsanleihe nicht nur in der Wiederkehr des Prozentigen Typus, sondern wie der „Berl. Vol.-Anz.“ hört, auch in den meisten übrigen Eigenschaften und Formen der Auslegung, abgesehen von dem höheren Ausgabepreis und der längeren Bemessung der Zahlungsstermine, weitestgehende Übereinstimmung. Es werden aufgelegt 4prozentige Reichsschatzanweisungen und eine 4prozentige Reichsanleihe.

Die Reichsschatzanweisungen

erhalten wieder zusammen eine durchschnittliche 5-jährige Laufzeit, sie werden in der Tilgungszeit halbjährlich ausgelöst und in bar zum Nennwert zurückgezahlt. Doch sind die Rückzahlungstermine so angeordnet, daß ein Zusammentreffen mit den Terminen für die Rückzahlung der bereits begebenen 1 Milliarde Reichsschatzanweisungen, die bekanntlich in der Zeit vom 1. Oktober 1918 bis zum 1. Oktober 1920 zu erfolgen hat, vermieden wird.

Die Reichsanleihe

ist wie die auf Grund des ersten Kriegskredits begebene in ihrem Höchstbetrage nicht begrenzt und auf 10 Jahre unfällig. Ebenso besteht Übereinstimmung darin, daß die effektive Verzinsung der Schatzan-

weisungen wie der Reichsanleihe, da der Ausgabe immer noch beträchtlich unter pari bleibt, über den Preis für die zugeteilten Anleihebeträge hinaus derzeit erfolgen. Im übrigen sind in weitestgehender Berücksichtigung des vorhandenen und des eintreffenden Anlagebedarfs sowie der Verhältnisse des Geldmarktes

eine Reihe von Zahlungssterminen

festgesetzt, die sich bis weit in den Sommerrecken. Endlich wird den Zeichnern wiederum hoflich, bei Anmeldung auf Schatzanweisungen sich damit einverstanden zu erklären, daß ihnen auch Reichsanleihe zugeteilt wird. Somit bleibt die einzige wesentliche Abweichung der bevorstehenden Reichsanleihe-Emission, von der Verlängerung der Zahlungsfrist abgesehen, die aber allgemein als willkommene Verbesserung begrüßt werden wird, etwas höherer Ausgabepreis, der jedoch, da er im dem Emissionskurs der ersten Kriegsanleihe und dem Nennwert ziemlich genau die Mitte hält, nicht als ein kleiner Schönheitsfehler angesehen werden kann. Denn alle übrigen Vorzüge des im Herbst vorigen Jahres stürmisch verlangten Anlagepapiers, vor allem die beiden Hauptvorzüge, eine Verzinsung von 4 Prozent gegenüber dem Prozentigen Zinsfuß der Bank und die in der Anleihe liegenden Gewinnaussichten, bleiben unverändert wieder.

Sozialdemokratie, Krieg, Frieden.

Die Sozialdemokratische Partei in Deutschland scheidet sich immer mehr in zwei Lager. Diese Richtungen, kennzeichnend an ihrer verschiedenen Stellungnahme zum bestehenden Staatssystem, sind deutlich dem zwei Versammlungsberichten zu entnehmen, die wir stehend veröffentlichten. Es handelt sich um eine sozialdemokratische Versammlung in Stuttgart und eine andere in Köln. Ueber die erstere wird „Berl. Tagebl.“ gemeldet:

In einer großen Volksversammlung, die (Montag) in Stuttgart stattfand, sprach der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Wolfgang Heine die politische Zukunft Deutschlands. Es machte der von 4000 Personen besuchten Versammlung Eindruck, als der Redner mit seinen Darlegungen über die Voraussetzungen des künftigen Friedensschlusses eine würdige Kundgebung für den deutschen Kaiser verband. Heine betonte, daß jeder vorzunehmende Schritt zur Herbeiführung des Friedens dem Frieden mehr schaden als nützen könnte. Wir einen Frieden wollen, wie wir ihn brauchen, dann müssen wir sehr vor allem vertrauen auf deutschen Waffen, auf das kämpfende deutsche Volk. Vertrauen wir aber auch,“ fuhr Heine fort, „den Friedenswunsch und den Friedenswillen des kaiserlichen Kaisers. Zweimal hat der Kaiser in den letzten Jahren durch sein persönliches entscheidendes Eingreifen uns den Frieden gesichert. Ganz unbedingte der Gegenseite zu der Politik des Kaisers mit mir heute erklären: im jetzigen Augenblick können wir dem Kaiser vertrauen. Die Erklärung in der „Nordd. Allg. Ztg.“ bezüglich der einandersehung über die Friedensbedingungen, den den Stempel der Persönlichkeit des Reichskanzlers, Hand wir wissen, daß die dort vertretene Auffassung der dem Willen des Kaisers entspricht. Wenn es notwendig werden sollte, dann wird die deutsche Sozialdemokratie dem Kaiser und dem Reich treu zur Seite stehen, wenn es sich darum handelt, den Krieg durch einen Frieden zu beenden, der den Keim zu neuen Konflikten in sich trägt durch einen Frieden, der die Welt der sozialen Arbeit wiedergibt.“

Ueber die Versammlung in Köln geben wir folgenden Bericht des „Berliner Vol.-Anz.“ wieder: Die Kölner Sozialdemokratie beschäftigte sich einer stark besuchten Generalversammlung im sozialistischen Verein mit der Stellung der Partei zum gegenwärtigen Kriege. Reichstagsabgeordneter Hofbräuer führte als Referent aus, daß die Friedensbedingungen der Sozialdemokratie hätten versagen müssen, weil noch in keinem Lande die Mehrheit der Bevölkerung hinter ihr stehe. Die Sozialdemokratie stehe im scharfen Gegensatz zum Imperialismus. Wenn die Reichstagsfraktion trotzdem die Kriegskredite gestimmt habe, so sei dies geschehen, weil man im Interesse der deutschen Arbeiter eine Niederlage und Zerreißung Deutschlands verhindern mußte. Deutschland wäre von der Masse der Feinde niedergeworfen, wenn es sich nicht in der schlüssigen Einheit erhoben hätte. Eine Verantwortung für den Krieg habe die Sozialdemokratie nicht, ihre Stellungnahme auf sich genommen. Sie erwarte einen Frieden, frei von Eroberungstendenzen, wurde eine von 28 Parteigenossen unterschriebene Erklärung abgegeben, wonach diese eine Beteiligung an der Diskussion über das Referat ablehnen, weil unter den gegebenen Verhältnissen sich nicht ihre Ansichten zu der Haltung der Fraktion und Presse aussprechen könnten.

Der Gegensatz zwischen Revisionismus und Sozialismus ist innerhalb der Sozialdemokratie, immer diesen beiden Versammlungen zu urteilen, jetzt stärker als früher geworden. Daß sich diese beiden Richtungen auf die Dauer unter einen Hut bringen lassen, ist sehr zweifelhaft.

Lokales und Provinzielles.

* Weisenheim, 25. Febr. Morgen Freitag d. 25. Febr., nachmittags 5 Uhr, findet auf hiesigem Rathaus eine Stadtverordnetenversammlung mit folgender Tagesordnung statt:

1. Endgültige Festsetzung des Etats der Realschule, nachdem in der Entwicklung begriffenen Realgymnasium pro 1915.
2. Bewilligung eines Beitrages für den „Rheinischer Kirchenmarkt“ und den „Rheinländer Aprikosen- und Frühmarkt“.
3. Gewährung der Gemeinde für die Bezahlung der Kreisausgaben zu beschaffenden Futtermittel, Kupferoxyd und Schwefel.
4. Annahme zweier Vermächtnisse des verstorbenen Emilie Bachelin.

* Weisenheim, 25. Febr. Feldpostbriefe an die hiesigen Truppen die in geschlossenen Verbänden mit Bundesbrüdern zusammen auf österreichischem oder un-

riede, daß sie später sowohl zum eigenen als auch zum Nutzen von Versicherten und der Versicherungsanstalt kaum noch von Nutzen sein werden. Im Interesse der deutschen Arbeiter sollte daher die Landesversicherungsanstalt zur Verhütung weiterer Nachteile gezwungen werden, den Ausbruch des Krieges ruhende Prüfung der verschiedenen Versicherungsarten wieder aufzunehmen. Säumige Arbeitgeber sollten deshalb gut daran, wenn sie die Verwendung der Beiträge in den Versicherungsarten der bei ihnen bestehenden Versicherungen alsbald regeln und ständig in Ordnung halten.

× **Ahmannshausen**, 24. Febr. Mit einem Verlust von 2326 M. hat die Winzergenossenschaft in Ahmannshausen ihr letztes Geschäftsjahr abgeschlossen. Die Forderungen aus Weinlieferungen stellten sich auf 2206 M., das Geschäftsguthaben der Mitglieder auf 1531 M. und die Schuld bei der Zentralkasse in Frankfurt a. M. auf 5888 M. Der Genossenschaft gehören 26 Mitglieder an.

X Von der Nahe, 24. Febr. Bei der Tagung des Weinhändlervereins an der Nahe wurde über die ungünstige Lage des Weinlaues und Weinhandels an der Nahe Klage geführt. Im letzten Jahr allein sei für Millionen Schaden durch Kapitalverlust entstanden. Die Aussichten für das kommende Weinjahr seien vielfach wenig günstig. Das Ansehen der Weinberge werde aus diesem Grunde in hohem Maße beeinträchtigt. Der Weinhandel werde auf dem hiesigen Markte zu größerem Umfange betrieben, als dieses bisher der Fall war.

und **10 Jahre Zuchthaus für Liebesgabenräuber.** Die exemplarische Strafe verhängte die Kölner Strafkammer am Montag über den Obsthändler Peter Bäuerlein, der in den Schloßer Josef Ernst, die verurteilte, die er bei 10 Jahren Zuchthaus, weil sie in die Kasse des Kölner Frauenvereins 100 Mark gestohlen hatten.

Der „Gauerknircher“ in der Halle. Auf frischer
at wurde am Montag in Berlin der 17jährige Ar-
beitsbürsche Artur Linde verhaftet, der sich wohnungs-
los dort aufhielt und zusammen mit mehreren an-
deren Burichen den Schleifischen Bahnhof unsicher
machte. Am Montag trafen sie dort einen Mann aus
Hamburg, der noch längere Zeit auf einen Zug wartete.
Die luden ihn zu einem Glase Bier in den Partesaal
ein. Als sie sahen, daß der Fremde einen gro-
ßen Betrug in der Briefkasten hatte, folgten sie ihm

**** Eine Viertelmillion in Goldmünzen** hat innerhalb eines Zeitraumes von sechs Monaten der Berliner Stadtverordnete und Stabsarzt Dr. Rudolf Jzacc bei der Reichsbank gegen Papiergeld eingewechselt. Diese für einen einzigen Sammler ganz außerordentliche Leistung — die durchschnittliche Summe beläuft sich für den Bockentag allein auf 1666,67 Mark — konnte nur durch die opferwillige und patriotische Beihilfe der zahlreichen Freunde und Bekannten aus allen Kreisen der Berliner Bevölkerung, insbesondere des Ostens und Nordostens, zustande kommen. Demnächst wird beabsichtigt, durch Massenverbreitung eines Flugblattes „Ueber 2½ Milliarden bei der Reichsbank, 10 goldene Schreine für das deutsche Volk 1914/15“ der Goldsammlungsbewegung in Berlin, besonders in Schul- und Vereinskreisen, eine noch stärkere Anregung zu geben.

*** **Folgeschwere Schneefälle in Tirol** In den Seitentälern von Italienisch-Tirol haben die Schäden durch die riesigen Schneefälle großen Umfang angenommen. Sovie! bisher feststeht, sind im Schneegrab fünf Menschen umgekommen. Unzählige Häuser und Dächer sind eingestürzt, der Schaden ist sehr empfindlich. In manchen Orten sind sämtliche Gebäude beschädigt.

TU Köln, 25. Febr. Wie der Berliner Korrespondent der Köln. Ztg. erzählt, war die vom amerikanischen Botschafter überreichte Mitteilung gestern Gegenstand eingehender Prüfungen durch die beteiligten Regierungsstellen. Die Mitteilung soll Anregungen enthalten, über deren Inhalt bisher nichts verlautet. Die amerikanischen Vorschläge scheinen einer Verständigung über die während des Seekrieges gegen England auftauchenden Schwierigkeiten die Wege ebnen zu wollen.

TU Amsterdam, 25. Febr. Aus Washington [Meldet]
Reuter: Der amerikanische Dampfer „Carib“ ist in der
Nordsee auf eine Mine gestoßen und gesunken. Er hatte
4600 Ballen Baumwolle an Bord.

die 29. Division und drei Regimenter, zusammengekehrt aus Reserven von aktiven Truppen. Da der Zusammenhang zwischen diesen Korps und dem 10. Armeekorps am 13. Februar durchbrochen wurde, sah es sich in der Gegend zwischen Goldap und Suwalki umzingelt durch eine deutsche Armee, deren Stärke fortwährend zunahm. Bis 22. Februar kämpfte dieses Armeekorps heldenhaft gegen eine feindliche

durch zu kommen, teilen mit, daß das Korps bis zur letzten Patrone und vollständigen Erschöpfung weiter kämpfte und mutig den Schlägen Widerstand bot, die ihm von allen vier Seiten angefüht wurden.

TU Genf, 25. Febr. Die Flucht aus Neims und seiner Umgebung dauert in verstärktem Maße fort. Im Temps zieht General Lacroix Vergleiche zwischen Hindenburgs und Madsens jüngsten Operationen mit denen Bonapartes gegen Wurmser 1796. Er soll der deutschen Strategie, deren Hauptverdienst die richtige Fürsorge für ein Eisenbahnnetz oder der Ökonomie sei, volle Anerkennung

TU Wien, 24. Febr. Amtlich wird verlautbart: 24. Februar. An der polnisch-galizischen Front herrscht, abgesehen von vereinzelten lebhaften Gefechtskämpfen und stellenweisem Geplänkel, größtenteils Ruhe. — Die Situation in den Karpaten ist im allgemeinen unverändert. In den gestrigen Kämpfen am obersten San wurde eine Höhe erstritten, 5 Offiziere und 197 Mann gefangen genommen. Nördlich

TU Kopenhagen, 25. Febr. Ein offizielles Telegramm aus Singapur meldet, daß die Meuterei aus Reid über einige Beförderungen entstanden sei. Mehrere Bataillone eines Regiments hätten den Gehorsam verweigert, doch seien die Unruhen von den übrigen Regimentern und einer Abteilung Sikhs sowie von Truppen der englischen und verbündeten Kriegsschiffe bald unterdrückt worden. In einem Meuter-Telegramm aus Tokio wird gemeldet, daß Marinesoldaten von japanischen und französischen Kriegsschiffen gelandet seien und daß mehrere Japaner im Kampf verwundet wurden.

TU London 25. Febr. Das Reuter-Bureau meldet aus Ramsgate: Das Fischerboot Grotia landete hier 14 Matrosen von der Besatzung des Dampfers Calley der gestern Nachmittag südöstlich von Rye torpediert wurde. Der erste Ingenieur sagte aus, er habe das Veriskop eines Unterseebootes gesehen. Der Rest der Mannschaft wurde in Dover gelandet. Die Calley versank heute Morgen auf der Höhe von Folkestone, während sie nach Dover geschleppt wurde.

TU Konstantinopel, 24. Febr. Nach hier eingelaufenen Informationen erschossen die Engländer in Rutna am Suezkanal 24 unschuldige Ägypter als Warnung. Sie verurteilten den ägyptischen Offizier Elans Abdulla zu lebenslänglicher Kerkerarbeit. Die Engländer behalten

verbreitet und an allen öffentlichen Gebäuden angeklebt worden. Durch diese wird die Bevölkerung aufgefordert, die Rettung Aegyptens durch die osmanische Armee in Ruhe abzuwarten. Alle energischen Untersuchungen der Polizei, um die Täter ausfindig zu machen, sind bisher erfolglos geblieben. Die englische Polizei sucht eifrig nach Deutschen, die mit den aus der Türkei ausgeführten Israeliten nach Aegypten gekommen sind. Die Nachforschungen blieben bisher erfolglos.

WTB Großes Hauptquartier, 25. Febr.

In der Champagne setzte der Gegner gestern seine verzweifeltsten Angriffe fort. Sie blieben wie die vorhergehenden, ohne den geringsten Erfolg. Sonst nichts wesentliches.

Die Gefechte am Njemen, Bobr und
Narew dauern an.

In anderen Gefechten nördlich der Weichsel sind in den letzten Tagen 5000 Gefangene gemacht worden.

Bemerkenswert ist, daß der bei Augustowo gefangen genommene Kommandant der russischen 57. Reserve-Division deutsche Offiziere fragte, ob es wahr sei, daß das von den Deutschen belagerte Antwerpen bald fallen werde. Als ihm darauf die Sache im Westen erklärt wurde, wollte er nicht daran glauben, daß das deutsche Heer im Westen auf französischem Boden stände.

Oberste Heeresleitung.

Oberste Heeresleitung.

Ehrentafel deutscher Helden.

Der Gefreite Bach des Pionier-Bat. Nr. 24 hat seinem Truppenteile durch hervorragende Tapferkeit ganz besondere Ehre gemacht. Während des Schießens mit Minenwerfern hat er in starkem feindlichem Feuer den Mut bewiesen, über das freie Feld aus der Deckung herauszugehen, um seine durstenden Kameraden mit Trinkwasser zu versehen. Später harrete er auf seinem stark besetzten Beobachtungsposten solange aus, bis ein Schrapnell ihm beide Beine mit 12 Kugeln durchbohrte. Er ist Ritter des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse wegen seiner stets bewiesenen hervorragenden Tapferkeit geworden.

In der Nacht vom 30. zum 31. Oktober mußte die 1. Kompanie des Hann. Landw.-Inf.-Regts. Nr. 21 zur Unterstützung der 4. Kompanie einen Verbindungsgraben besetzen. Beim Vorspringen im feindlichen Infanterie- und Artilleriefeuer kam die Kompanie auseinander und wäre vielleicht einem plötzlichen feindlichen Ansturm erlegen, wenn nicht der Kompanieführer mit nur zwei Offizier-Stellvertretern, fünf Unteroffizieren und elf Mann rasch einen Graben besetzt und hartnäckig verteidigt hätten. Hierbei zeichnete sich besonders der Unteroffizier Breitrad aus. Trotz dem hinter ihm ein heller Lichtschein, der von einem in Brand geschossenen Gefäß herrührte, die Stellung dem Feinde deutlich erkennbar machte und bereits mehrere Leute der Kompanie an der gleichen Stellung verwundet waren, sicherte der Unteroffizier Breitrad durch ruhiges, gut gezieltes Feuer die Verteidigung des Grabens, bis er durch einen Schuß in die Brust schwer verwundet wurde.

Der Unteroffizier Breitrad ist mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse belohnt worden.

Häcker Schmidt des Rhein. Ref.-Jäger-Batallions Nr. 8 ist in heldenmütigem Kampfe schwer verwundet worden. Am 24. Sept. zum Sturm auf Des Celles vor Blaine befohlen, hatte der Zug des Leutnants Wehrmann von der Ferme La Planee aus einen etwa 250 Meter weit auf einer Anhöhe gelegenen, vom Feinde stark besetzten Waldbrand zu nehmen. Schmidt stürzte im mörderischen feindlichen Feuer, in dem der Zugführer und 14 Jäger fielen, und 14 schwer verwundet wurden, als einer der ersten vor und riß durch sein autes Beispiel seine Kameraden mit sich.

Weiter erstreckt der tapfere Mann Schaffe in Kobr, Hüften und Beinen. Er ist aus Nordhausen, Kreis Erfurt, gebürtig.

Am 30. Nov. lag die 8. Kompanie des Ostpreussischen Gren.-Regts. Kronprinz Nr. 1, bei der Leutnant v. Gohler sich befand, in schwerem Gefecht gegen einen übermächtigen russischen Angriff. Die Kompanie hatte große Verluste. Die Bedienung eines Maschinengewehrs wird abgeschossen. Leutnant v. Belarzim, der allein das eine Gewehr bedient, fällt. Da springt Leutnant v. Gohler, der dicht daneben liegt, eilt im heftigsten feindlichen Feuer 300 Meter längs der Schützengrabenlinie entlang zu einem anderen Maschinengewehr und bringt es fertig, von dort die erforderliche Bedienungsmannschaft zu den unbedienten Maschinengewehren heranzubringen.

Für diese glänzende Tat hatte sein Bataillonführer die 1. den erst 17jährigen, eben beförberten Offizier zum Eisernen Kreuz 1. Klasse einzugeben, aber schon am 2. Dez. abends wurde ihm gemeldet, daß Leutnant v. Gohler bei einem neuen Gefecht der Heldentod erreicht hatte. Die Kompanie hatte tagsüber im Schützengraben im Gefecht gelegen. Gegen Abend hatte das Bataillon Gelände gewonnen und eine Anzahl Russen gefangen. Leutnant v. Gohler erhielt, schon in der Dunkelheit, den Befehl, mit seinem Zuge ein Dorf nach versprengten Russen abzufuchen. Kaum hatte er begonnen, den Befehl auszuführen, als feindliche Schrapnells in das Dorf einschlugen, die ihn und einige Mannschaften auf der Stelle töteten. Ehre dem Andenken dieses heldenhaften jungen Offiziers!

Feldpost-Merkblatt.

1. Portotarif.

Gewöhnliche Briefe bis 50 Gramm sowie Postkarten sind portofrei: für ein Gewicht über 50 Gramm bis 250 Gramm beträgt das Porto 10 Pfg. und für ein Gewicht von über 250 Gramm bis 500 Gramm 20 Pfg. Die Postanstalten dürfen über die Ueberschreitung der Gewichtsgrenze von 250 Gramm und 500 Gramm bis zu 10 Prozent des Höchstgewichts hinwegsehen.

Für Postanweisungen (bis zum Höchstbetrag von 100 Mark) stellt sich das Porto auf 10 Pfg.

Geldbriefe bis 50 Gramm und bis 150 Mark Wertangabe sind portofrei. Für Geldbriefe von über 50 Gramm bis 250 Gramm und bis 300 Mark Wert-

angabe beträgt das Porto 20 Pfg. und für von über 50 Gramm bis 250 Gramm und 300-1500 Mark Wertangabe (nur zur Geldübermittlung) 40 Pfg.

Gewöhnliche Pakete nach dem Höchstgewicht von 10 Kilogramm, Porto das Kilogramm. Mindestporto jedoch 25 Pfg. Güter im Gewicht von über 10 Kilogramm Kilogramm sind bei den Eisenbahn-Gütern abfertigungen aufzuliefern, die sie zu den bei der Aufgabe nebst 25 Pfg. Postgeld zu entrichten Frachtfähigen nach den zuständigen Militärposten befördern.

Siehe im übrigen die vom Kriegsministerium lassene Bekanntmachung über den Privatverkehr bei den Militär-Paket-Depots im Schaltervorrat jeder Postanstalt aus.

Mit der Beförderung der Pakete dem Felde hat die Post keine Befassung. nimmt die Feldpakete nur an. Dann geben auf heimischem Boden auf Militär-Paket-Depots in die Hände der Heeresverwaltung über. Um beim Paket-Depot eingelieferte Pakete Porto. Die Heeresverwaltung befördert die dem Felde weiter und händigt sie auch den gern aus. Klagen über Nichtankunft von Paketen gehören daher nicht vor die Heeresverwaltung vor die Militärbehörde (Stellvertreterallkommandos). Man lasse hierbei nicht antracht, daß die Beförderung der Feldpakete desland sehr schwierig und zeitraubend ist, und mentlich auch die Aushändigung an den oft großen Hindernissen begegnet. Man lasse halb in Geduld.

An Militärpersonen in festen orten - Garnisonen - des Deutschen Reichs schließlich der Orte, für die Beschränkungen verkehr bestehen) können alle Postsendungen, Privatpäckereien, wie im Frieden abgesandt.

Wer Brotgetreide verfüttert
veründigt sich am Ba
und macht sich strafbar.

Bekanntmachung.

Aufnahme der Kinder in die Schule.

Zum 1. April d. J. werden die Kinder, welche in der Zeit vom 1. Oktober 1908 bis 31. März 1909 geboren sind, sowie die aus irgend einem Grunde zurückgestellten Kinder schulpflichtig.

Kinder, die in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1909 geboren sind, können zum 1. April d. J. in die Schule aufgenommen werden, wenn durch ein ärztliches Zeugnis der Nachweis genügender körperlicher und geistiger Entwicklung der Kinder erbracht ist. Ueber die Aufnahme entscheidet der Unterzeichnete.

Die Eltern wollen die ärztlichen Zeugnisse und den Impfschein bis zum 15. März d. J. mir einreichen. Sprechstunden an den Wochentagen von 10-11 Uhr.

Auswärts geborene Kinder, die in diesem Jahre schulpflichtig werden, sind bis zu demselben Tage bei mir anzumelden.

Geisenheim, den 20. Februar 1915.

Der Rektor. Janßen.

Bekanntmachung.

Nächsten Montag den 1. März, nachmittags 1 Uhr, kommen bei dem Forsthaus Weisenthurm die Wiesen am Landacker auf 12 Jahre zur Verpachtung.

Geisenheim, den 23. Februar 1915.

Der Magistrat.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Die Landwirtschaftskammer hat einen großen Posten Stoppelrüben zu billigem Preise abzugeben. Etwaige Bestellungen sind sofort auf hiesiger Bürgermeisterei zu machen.

Geisenheim, den 25. Februar 1915.

Der Bürgermeister.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Montag den 1. März d. J., vormittags 9 1/2 Uhr anfangend, kommen in dem Geisenheimer Stadtwalde, in den Distrikten "Weihersborn", "Borberg", "Krummknä", "Görseck" und "Dingfitt" zur Versteigerung:

82 Eichen-Stämme u. Stangen von 36,06 fm.,
17 Nadelholz-Stämme und Stangen von 3,42 Festmeter,

4 Amtr. Eichen-Nußholz,
5 " " Scheitholz,
55 " " Knüppelholz,
9 " " Reiserknüppelholz,
68 " Buchen-Scheitholz,
27 " " Knüppelholz,
36 " " Reiserknüppelholz und

1200 Wellen an liegenden Reisern.

Der Anfang wird im "Weihersborn" gemacht.

Die Nadelholzstangen und das Eichen-Brennholz im "Dingfitt" und 3 Amtr. anderes Laubholz in der "Schmalbach" kommen in "Görseck" mit zur Versteigerung.

Geisenheim, den 17. Februar 1915.

Der Magistrat.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.



Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste unserer nun in Gott ruhenden, unvergesslichen Tochter und Schwester

Enny

sagen wir Allen auf diesem Wege unsern innigsten Dank.

Familie Carl Söhnlein.

Geisenheim, den 25. Februar 1915.

Zur bevorstehenden

Saat

Gaathaser, Saatgerste, Sommerweizen,
alle Sorten Kleeamen
sowie sonstige Saat-Artikel.

Ferner empfehle.

Hafer-Erfag, Hafer-Zuckermelasse,
Pferdemelasse, Trebermelasse, Torfmelasse,
sämtliche Sorten künstlichen Dünger,
Torfstreu, Torfmull

stets auf Lager.

Adolph Strauß, Inhaber: Moritz Strauß

Marktstraße 3. — Telefon 163.

Bekanntmachung.

Dienstag den 2. März d. J., vorm. 11 Uhr, kommen auf dem hiesigen Rathause mehrere Haide- und Hainchenstücke zur Verpachtung.

Geisenheim, den 23. Februar 1915.

Der Magistrat.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bestens kyanisierte Baumsäulen

2 1/2 Meter lang, zu 25 Pfg. und höher.
Imprägnierte und kyanisierte Pfähle
in verschiedenen Längen und Dicken.
Verschiedene la. Sorten Weinbergspfähle
sowie Weinbergssäulen, gesch. Schwarten u.
zu haben bei

G. Dillmann.

Wasche
mit
Henkel's
Bleich-Soda.

Eine 5 Zimmer-
Wohnung

mit Aussicht auf den Rhein
sodort oder später zu ver-
mieten.

Näheres in der Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.

Cognac per Liter

Hotel, Restaurant, Kaffeehaus

„Zur Linde“. Telefon

unterle

Gertweiden und bald

Nebenwid

sowie

Kleehe

hat abzugeben

Franz Rübe

Rollstraße

Empfehle alle Sa

Gemüs

als

Blumenkohl, Kürbis

Reich- und Rostkohl

Meerrettig, Endivien

Feldsalat, Gelbe u

Rüben u.

Mehrere Sorten

Ob- und Kochk

und Birnen

frische Sendung

Blut-Orangen u

Apfelsinen

von 5-10 Pfg. per

Frische Zitronen

3 Stück 20 und 25

Frische bayrische

bei

G. Dillmann, Markt

Luhr

Wasch-Extrakt

Salm-Terpent

Luhr

Abdrucker

Seife

Luhrs Seifen-Fabrik

Luhrs Seifen-Fabrik

Luhrs Seifen-Fabrik

Luhrs Seifen-Fabrik

Luhrs Seifen-Fabrik

Luhrs Seifen-Fabrik

Luhrs Seifen-Fabrik

Luhrs Seifen-Fabrik

Luhrs Seifen-Fabrik

Luhrs Seifen-Fabrik

Luhrs Seifen-Fabrik

Luhrs Seifen-Fabrik

Luhrs Seifen-Fabrik

Luhrs Seifen-Fabrik

Luhrs Seifen-Fabrik

Luhrs Seifen-Fabrik

Luhrs Seifen-Fabrik

Luhrs Seifen-Fabrik

Luhrs Seifen-Fabrik

Luhrs Seifen-Fabrik

Luhrs Seifen-Fabrik

Luhrs Seifen-Fabrik